

Der SONNTAG

„Gott wird zum netten Großpapa“

Gerhard Lohfink erklärt das Gottesbild

Seiten 4-5

Wozu sind wir da?

Der Philosoph Alexander Batthyány
im Gespräch

Seite 7

Ein Religionsrat für Wien

Bürgermeister Ludwig will
das Miteinander fördern

Seite 9

Traumberuf gesucht

175
JAHRE
Zeit für meinen Glauben



Eva Rosewich

Sozialpädagogin,
Geschäftsführerin und
Kordinatorin des
Projekts
Hands-On Mentoring

Amatalla ist 16 Jahre alt. Seit dem 1. August macht sie in einem Reformhaus in Wien die Lehre zur Drogistin. „Ich freue mich sehr, dass ich diesen Ausbildungsplatz gefunden habe“, erzählt sie im Gespräch mit dem SONNTAG. „Es ist wirklich nicht so leicht gewesen. Ich war und bin motiviert zu arbeiten und eine Ausbildung zu machen, aber ich habe nicht so wirklich gewusst, wie ich das Ganze angehen soll.“ Wie Amatalla geht es vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sind bereit, ins Berufsleben zu starten, wollen eine Ausbildung machen, scheitern aber an der tatsächlichen Umsetzung dieses Vorhabens.

Mit diesem Wissen wurde 2016 von der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien gemeinsam mit dem Integrationshaus und der Caritas das Projekt Hands-On Mentoring gegründet. Die Jugendlichen, die hier unterstützt werden, sind zwischen 14 und 26 Jahren alt. Derzeit sind es 100 bis 120. Rund 70 Prozent der Betreuten haben Migrationshintergrund, viele sind wegen eines Kriegs oder wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit in ihrer Heimat nach Österreich gekommen. Aber auch österreichische Jugendliche mit Pflichtschulabschluss oder abgebrochener Ausbildung finden bei Hands-On Mentoring Unterstützung. Etwa 50 Mentorinnen und Mentoren stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Sie kommen aus den verschiedensten Betrieben und unterschiedlichsten Branchen und bringen damit eine Menge Erfahrung mit – Berufserfahrung, aber auch Lebenserfahrung.

Jeder hat seine Geschichte

Eva Rosewich, selbst Sozialpädagogin, ist die Geschäftsführerin und Koordinatorin

FÖRDERPROJEKT FÜR JUGENDLICHE

Weichensteller

Das Projekt „Hands-On Mentoring“ unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Suche nach der richtigen Ausbildung, einer Lehrstelle oder einem Job. Berufstätige aus den verschiedensten Arbeitsgebieten stehen den jungen Menschen dabei zur Seite und helfen, die richtigen Schritte in die richtige Richtung und zum richtigen Zeitpunkt zu setzen.

VON ANDREA HARRINGER



ABWECHSLUNGSREICH: Kaufmännische und beratende Tätigkeiten im Bereich Einkauf, Lagerung und Verkauf von Drogeriewaren – als Drogistin wird Amatalla nicht langweilig werden.

des Projekts und mit Herz und Seele, großer Begeisterung und viel Erfahrung im Bereich Jugend- und Sozialarbeit dabei. „Jeder junge Mensch, der hierher kommt, hat seine eigene Geschichte, bringt Talente mit, hat aber, so wie jeder von uns, auch Defizite. Das alles gilt es zu sehen und wahrzunehmen, damit dann im Sinne des Jugendlichen und mit dem Jugendlichen gute Entscheidungen getroffen werden können“, sagt sie. Und wie läuft das Hands-On Mentoring ab? „Die jungen Leute, die sich bei mir melden, lade ich in einem ersten Schritt zu einem Gespräch ein. Aufgrund dessen, was sie mir über sich erzählen, versuche ich, den richtigen Mentor oder die richtige Mentorin für sie zu finden. Dann bringe ich die beiden zu einem Erstgespräch zusammen – danach können

dann beide sagen, ob es für sie passt und wenn beide ja sagen, dann geht es los.“

1:1 Betreuung

Die Mentoren treffen sich ab diesem Moment dann jede Woche für etwa eineinhalb Stunden mit ihren Mentees und besprechen die derzeitige Lage und das weitere Vorgehen. „Sie geben Tipps, üben aber etwa auch Situationen wie ein Vorstellungsgespräch oder begleiten bei Amtswegen“, sagt Eva Rosewich. „Die Stärke des Projektes ist ganz bestimmt genau diese 1:1 Betreuung – das ist zeit- und ressourcenintensiv, das kann unser Schulsystem und auch staatliche Arbeitslosenunterstützung im Grunde gar nicht leisten. Oft scheitern



STÄRKEN, MOTIVIEREN UND MEHR: Amatalla (links im Bild) hat mit Hilfe von Karin Fusco eine Lehrstelle als Drogistin gefunden.

dabei auch die Familien. Tatsache aber ist, dass viele junge Menschen genau das brauchen.“

Alles nicht so einfach

„Die Grundhaltung unseres Projektes ist: In jedem jungen Menschen steckt eine wertvolle Person – so traurig es ist, das wird oft vergessen oder auch nicht gesehen. Jung zu sein, ist heute ehrlich gesagt nicht immer so einfach“, sagt Eva Rosewich. „Die Arbeitswelt, die Gesellschaft verlangt viel, aber oft – und so realistisch muss man sein – wird den jungen Leuten das nötige Handwerkzeug nicht in die Hand gegeben. Wir bemerken in unseren Mentorings immer wieder, dass sie manche Dinge, die wir als selbstverständlich voraussetzen würden, offensichtlich nie gelernt haben – nicht in der Schule und auch nicht in der Familie. Dazu kommt, dass viele Jugendliche von diesen hohen Erwartungen geradezu erschlagen werden. Sie wissen nicht, wie sie sie erfüllen sollen und haben dann auf lange Sicht auch keine Perspektive, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen.“

Was macht wirklich Freude?

Eine Wahrnehmung, die auch Karin Fusco teilt. Sie ist seit einigen Monaten Mentorin bei Hands-On Mentoring und war auch diejenige, die die 16-jährige Amatalla begleitet hat und ihr geholfen hat, die Lehrstelle als Drogistin zu finden. „Amatalla ist eine nette und kluge junge Frau, aber bei der Ausbildungssuche hat sie sich einfach schwergetan“, erzählt Karin Fusco. „Sie wusste recht gut, wo sie hinmöchte, hatte gute Noten – war zuerst auf einer AHS, dann auf einer

Neuen Mittelschule. Der erste Wunsch war dann, eine Lehre zur PKA, zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin, zu machen. Da einen Platz zu finden, ist aber recht schwierig und so habe ich versucht, sie für etwas anderes zu begeistern.“ Einige Stunden braucht es, bis Amatalla sich überzeugen lässt. „Wir sind in unseren Gesprächen auf die Suche nach ihren Stärken gegangen“, sagt Karin Fusco. „Wir haben miteinander versucht, herauszufinden, worin sie besonders gut ist und warum sie das ist. Und natürlich auch, was ihr Freude macht, was sie fasziniert. Meine Schwester ist uns dann da auch unerwartet ein bisschen zu Hilfe gekommen, denn die ist PKA und hat mich irgendwann, als ich ihr von Amatalla erzählt habe, darauf hingewiesen, dass PKA und Drogistin nicht weit voneinander entfernt sind.“

Probleme, an die niemand denkt

Mit diesem neuen und sehr konkreten Ziel, der Lehre zur Drogistin, ging das Mentoring dann weiter. „Amatalla hat in der Schule einen Lebenslauf auf einem geborgten Laptop erstellt“, erzählt Karin Fusco. „Gemeinsam haben wir dann an dem weitergearbeitet. Was mir aufgefallen ist, war, dass Amatalla scheinbar niemand wirklich beigebracht hat, wie man mit dem Computer umgeht, wie man Word-Dokumente schreibt, wie man ein E-Mail verfasst und da auch einen Anhang dranhängt – scheinbar hat man in der Schule vorausgesetzt, dass sie das kann. Und ich kam dann zu dem Punkt, an dem ich dachte: Das sind dann auch so Probleme, mit denen es junge Menschen unter Umständen zu tun bekommen. Probleme, die eine Bewerbung verhindern, und Sachen, an die gar niemand denkt.“

Auch was bei einem Bewerbungsgespräch wichtig ist, wie man sich da kleidet, welche Fragen gestellt werden könnten und wie man klug darauf antwortet, übt Karin Fusco mit Amatalla. „Ich habe ihr etwa auch den Tipp gegeben, dass sie durchaus fragen kann, ob sie zumindest einmal zur Probe arbeiten darf.“

Beim Weichenstellen helfen

Sich als Mentorin einzusetzen, ist Karin Fusco ein echtes Herzensanliegen. Seit vielen Jahren arbeitet sie im Vertriebscontrolling eines großen internationalen Unternehmens, war da auch längere Zeit im Ausland und hat dabei die Idee des „Volunteering“, des freiwilligen Einsatzes für firmenexterne Projekte als Firmenphilosophie kennen- und schätzen gelernt. „Zeit in einen guten Zweck zu investieren, das ist wichtig und es tut mir auch gut“, sagt sie. Außerdem habe sie als Schülerin am eigenen Leib erfahren, wie es ist, wenn man motiviert und gestärkt wird und wenn man zudem Wege aufgezeigt bekommt, die man einschlagen kann. „Ich hatte in der Schule in Englisch eine Assistentin, die das unheimlich gut gemacht hat. Viele Jahre später ist mir klar geworden, wie sehr sie dazu beigetragen hat, dass ich beruflich dort bin, wo ich jetzt bin, und dachte mir nur, vielleicht schaffe ich das ja auch einmal, vielleicht kann ich auch jemandem beim Weichenstellen helfen. Hands-On Mentoring passt da genau.“

Es macht einen Unterschied

„Alle Jugendlichen gehen durch Phasen des Selbstzweifels“, sagt Eva Rosewich. „Das ist für alle gleich. Aber ich bin überzeugt davon, dass es einen Unterschied für den gesamten Lebensweg eines Menschen macht, wie mit diesem Selbstzweifel umgegangen wird, wie diesem Selbstzweifel begegnet wird. Wenn wir es schaffen, die jungen Menschen genau in diesen Momenten nicht allein zu lassen, sondern ihnen zu zeigen, dass man auch schwere Situationen meistern kann bzw. dass es einen Sinn hat, Lösungen zu suchen, dann ist schon ein wichtiger Schritt getan. Ein Schritt, von dem dann am Ende auch wir als Gesellschaft profitieren.“ ☺

**Nähere Informationen zum Projekt Hands-On Mentoring unter hands-on.wien
Direkt bei Eva Rosewich telefonisch unter 0676/7562215 oder per Mail unter eva.rosewich@edw.or.at**

Sie können sich vorstellen, als Mentor oder Mentorin mitzuarbeiten oder haben eine freie Lehrstelle oder einen freien Arbeitsplatz? Auch dann ist Eva Rosewich Ihre Ansprechpartnerin!